

MASTER NEGATIVE
NO. 93-81319-28

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

HARDER, FRANZ

TITLE:

UEBER DIE FRAGMENTE
DES MAECENAS

PLACE:

BERLIN

DATE:

1889

Master Negative #

93-81319-28

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

87M26

EH

Harder, Franz, 1855-

...Über die fragmente des Maecenas, von Dr.
Franz Harder. Berlin, Gaertner, 1899.

23 p. 24 $\frac{1}{2}$ cm.

At head of title: Wissenschaftliche beilage zum
Programm des Luisenstädischen gymnasiums zu Berlin

...

31199

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35

REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB

DATE FILMED: 7-26-93

INITIALS SS

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

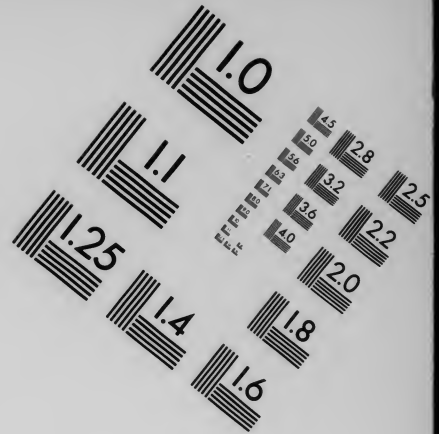
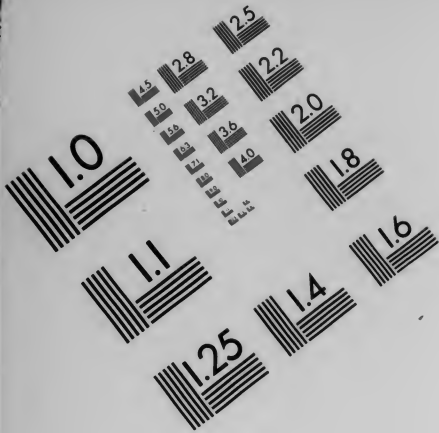


AIM

Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

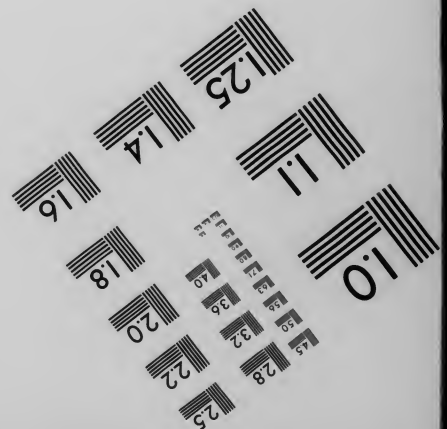
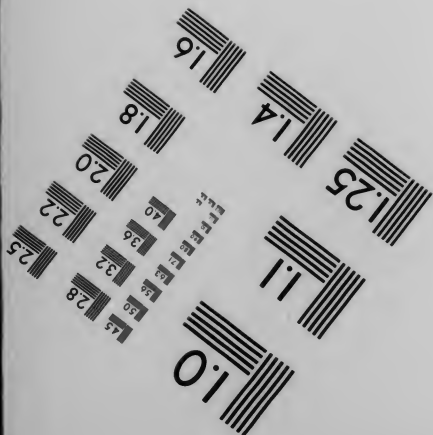
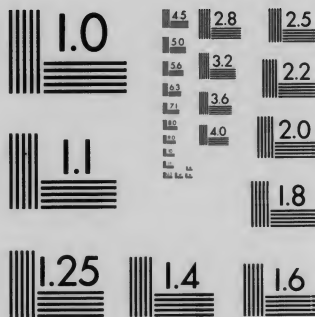
301/587-8202



Centimeter



Inches



MANUFACTURED TO AIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

87M26-EH

87M26

EH

COLUMBIA COLLEGE LIBRARY.



MADISON AVENUE.
NEW YORK.

Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Luisenstädtischen
Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1889.

Über die

Fragmente des Maecenas.

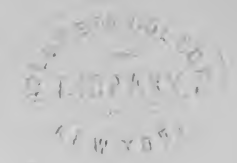
Von

Dr. Franz Harder.

BERLIN 1889.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.

1889. Programm Nr. 63.



Obschon über das Leben und Wirken des Maecenas eine nicht unbeträchtliche Litteratur, allerdings meist älteren Datums, vorhanden ist, so fehlt doch noch immer eine erschöpfende Behandlung der Reste seiner schriftstellerischen Thätigkeit. Weder aus dem umständlichen Buche Meiboms (1653) noch aus der affektierten Darstellung Frandsens (1843) läßt sich ein klares Bild über diesen Gegenstand gewinnen, und auch die sonst übersichtliche Schrift Lions (1824) ist selbst in ihrer zweiten Auflage (1846) in manchen Punkten veraltet. Baehrens endlich hat in seine ‚Fragmenta poetarum Romanorum‘ nur die poetischen Stücke aufgenommen, die weit schwierigeren prosaischen, dem Plane seines Werkes gemäß, ausgeschlossen. Eine dem jetzigen Standpunkte der wissenschaftlichen Hilfsmittel entsprechende Zusammenstellung des gesamten litterarischen Nachlasses erscheint daher wünschenswert, und da mehrere Stellen gerade nur deswegen citiert und erhalten sind, um die konfuse und unverständliche Schreibart des Maecenas zu charakterisieren, so wird es angemessen sein, die einzelnen Fragmente mit einem kurzen Kommentare zu begleiten. —

Das folgende soll ein Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe sein.

Zunächst stellen wir in aller Kürze die Titel der Schriften zusammen, deren bei den alten Autoren Erwähnung geschieht; es wird dann leichter sein, bei der Besprechung der einzelnen Fragmente die ursprüngliche Stelle derselben vermutungsweise zu bestimmen.

1. Seneca epist. 19, 9 *Maecenas . . . in libro . . . qui Prometheus inscribitur.*
2. Servius zu Verg. Aen. VIII 310: *hoc etiam Maecenas in Symposio.* (Über Suidas s. v. *ἐγγώνιος* und *ἰόρτιος* siehe unten.)
3. Charisius 146, 29 *Maecenas in dialogo II.*
4. Priscianus I 536, 6 *Maecenas in *Octaviam (Octavia):* siehe unten.
5. Seneca epist. 114, 5 *Maecenas de cultu suo.*
6. Servius zu Verg. Georg. II 42 *constat Maecenatem fuisse litterarum peritum et plura composuisse carmina.*
7. Charisius 79, 24 *Maecenas in X.*
8. Servius zu Verg. Georg. II 42 *nam etiam Augusti Caesaris gesta descripsit, quod testatur Horatius dicens: [c. II 12, 9] tuque pedestribus dices historiis proelia Caesaris, Maecenas, melius ductaque per vias regum colla minacium.*
9. Vita Vergilii e commentario Donati sublata, Reiff. Suet. p. 65, 17: *est et adversus Aeneida liber Carbili Pictoris titulo Aeneidomastix. M. Vipsanius a Maecenate eum suppositum appellabat novae cacozeliae repertorem non tumidae nec exilis, sed ex communibus verbis atque ideo latentis.*

Diese Worte faßt u. a. Meibom p. 160 fälschlich so auf, als ob Donat meine, *Maecenatem sub Carbilii Pictoris nomine librum scripsisse titulo Aeneidomastigis*. Es versteht sich, daß *eum* auf Vergil geht, und daß ihm Agrippa vorwirft, sich durch Maecenas zu einem üblen Stil haben verleiten zu lassen; vgl. Wagner Virg. I p. XCVIII, Ribb. prol. p. 100, Weichert poet. I. rel. p. 275.

Bei der Besprechung der Fragmente werden wir am besten so verfahren, daß wir mit denjenigen beginnen, die unter bestimmten Titeln citiert werden, und, so weit es angeht, ein Bild von der Beschaffenheit der genannten Schriften zu gewinnen suchen; es wird dann vielleicht möglich sein, einigen der übrigen Fragmente ebenfalls eine Stelle darin anzuweisen. —

I. (Meib. p. 147. Lion² p. 46. Frands. 124. 164.) Seneca epist. 19, 9 *volo tibi hoc loco referre dictum Maecenatis: vera in ipso eculeo docuit:*

ipsa enim altitudo attonat summa.

si quaeris, in quo libro dixerit: in eo, qui Prometheus inscribitur. hoc voluit dicere, attonita habet summa. Est ergo tanti ulla potentia, ut sit tibi tam ebrius sermo?

Seneca führt die Worte zunächst an als Beleg für den vorher geäußerten Gedanken: *quantum ad successum accesserit, accedet ad metus*, benutzt dann aber die eigentümliche Ausdrucksweise zu einem Ausfalle auf Maecenas, indem er die darin sich bekundende Verschrobenheit des Stiles eben als die Folge der enervierenden *felicitas* darstellt.

In der That ist der Gedanke: *gerade ihre Höhe ist die Ursache, daß hochgelegene Punkte leicht vom Blitze getroffen werden,* durch die angeführten Worte wunderlich genug ausgedrückt; *altitudo* paßt nicht als Subjekt zu *attonat*, wie das auch Seneca durch seine Korrektur andeutet, die ihrerseits wieder recht matt klingt. Übrigens ist *attonare* in der Bedeutung gleich *tonitru (fulmine) quatere* auch einigermaßen auffallend, da es sonst nur bildlich gebraucht wird; nur *attonitus* findet sich auch im eigentlichen Sinne. —

Man hat früher (so Fr. Passow) den Prometheus für eine Tragödie halten wollen; dem widerspricht nicht so wohl der Umstand, daß Seneca das Werk als *liber* bezeichnet (siehe darüber Jahn zu Pers. XXI und 98), als vielmehr das prosaische Gepräge der Worte, und so leicht es wäre, durch geringe Änderungen den Ausgang eines jambischen Trimeter herzustellen, so unmethodisch wäre ein solches Verfahren.

Wir werden demnach das Werk für ein prosaisches halten, das entweder die Prometheusfabel selbst behandelte oder, was wahrscheinlicher ist, den Prometheus auftreten ließ und ihm unter anderen auch Warnungen vor dem Vertrauen auf die Beständigkeit des Glückes und Erfolges in den Mund legte. Sonst wissen wir vom Inhalte der Schrift nichts; möglich, daß sie Winke für die Gegner des August enthielt, sich rechtzeitig mit der neuen Herrschaft auszusöhnen (s. Anspach, Progr. von Cleve, 1888, p. 31). Auf die Vermutung, daß unter dem Titel Prometheus nur ein besonderer Abschnitt der *dialogi* citiert sei, werden wir weiter unten zurückkommen. —

II. (Fr. 167. L. 53.) Servius zu Verg. Aen. VIII 310 [*facilesque oculos fert omnia circum*] *physici dicunt ex vino mobiliores oculos fieri: Plautus faciles oculos habet, id est mobiles vino. hoc etiam Maecenas in symposio, ubi Vergilius et Horatius interfuerunt, cum ex persona Messalae de vi vini loqueretur, ita: ut idem umor ministrat faciles oculos, pulchriora reddit omnia et dulcis iuventae reducit bona.*

(mecenas F mecaenas T. simposio F. ex personam eē ledem vino F ex personam eē lederi vino T ex persona Messalae Daniel, de vi vini Hagen. loqueretur aut F. idem vinor F idem amori T (sed amori moneo ab eadem manu supra vers. scriptum et r litterae formam eius similem esse, qua hodie Galli scribentes utuntur Thilo) idem umor Masvicius, ex Ryckii ut Burmannus opinatur conjectura' vinum, 'deleto idem', Heinsius id et in vino est Bentley zu Horaz c. III 21, 13; vgl. Hertz *Analecta ad carm. Horat. historiam* III p. 11 not. 5.) Frandsen p. 167 meint unter anderem, Maecenas habe obige Worte gesprochen, als Messala die Rede auf den Wein gebracht hatte; der passive Gebrauch des *loqui* könne bei Servius nicht auffallen (siehe darüber Neue F. d. l. Spr. II² 294); dem widersprechen offenbar die Worte *ex persona*, die nur bedeuten können, daß Maecenas dem Messala diese Worte in den Mund gelegt habe (vgl. Cic. de Orat. III 43, 171 *socii mei persona ludit Lucilius*; Priscian I 416, 8 *et ipse poeta ex sua persona*). Wir haben anzunehmen, daß in dem Buche in Prosa nach bekannten Mustern ein Gelage beschrieben wurde, bei dem Vergil, Horaz, Messala und natürlich Maecenas auftraten; da die angeführte Stelle selbst das Bruchstück einer Unterhaltung ist, so liegt die Vermutung nicht ferne, daß das ‚Symposium‘ einen Teil der Sammlung der dialogi bildete. — Im einzelnen ist noch darauf hinzuweisen, daß *ministrare* ebenso wie hier u. a. bei Horaz ep. I 15, 20 und öfter bei Vergil gebraucht ist, und daß die Worte *dulcis iuventae* an das horazische *in dulci iuventa*, c. I 16, 23 erinnern. Das, was Suidas unter *ἐγγώνιος* und abgekürzt unter *ἰόγτιος* nach Plutarch erzählt, hat nach der Fassung der Worte mit einer Schrift *συμπόσιον* gar nichts zu thun, sondern bezieht sich offenbar auf ein wirkliches Vorkommen bei einer der vielen Gastereien des Maecenas. —

III. (M. 160. Fr. 162. L. 52.) Charisius 146, 29 *volucrum Cicero de finibus bonorum et malorum, nec non et Fabianus causarum libro II et III; volucrum Maecenas in dialogo II et consuetudo ut idem ait Plinius.*

Es liegt nahe, anzunehmen, daß Maecenas in diesem Dialoge von naturwissenschaftlichen Dingen gehandelt habe, wie das von dem ebenfalls erwähnten Fabianus bekannt ist. Plinius führt den Maecenas in den Quellen u. a. für IX (aquatilius natura) und XXXII (medicinae ex aquatilibus) und IX 24 als Gewährsmann für die Geschichte vom Knaben und Delphin an. Wenn man will, so kann man unter *volucres* geflügelte Fische verstehen: Plin. IX 43. 45 nach Aristot. d. n. a. 4, 9, 4; vgl. Älian d. n. a. IX 52. —

IV. (M. 148. Fr. 162. L. 46.) Priscianus I 536, 6 *Maecenas in Octaviam pexisti capillum naturae muneribus gratum.*

(Maecenas d Mecenas RBHGI. macenas D mācenas K. in superscr. K. octaviā ‚lineola sup. a fere evanida‘ B octavia 1 [D. i. ed. Ven. 1470] Octavia π [d. i. ed. Ascens. Paris 1516].)

Die von einigen (siehe Hertz a. a. O.) früher vertretene Ansicht, Octavia sei eine Tragödie gewesen, scheidet schon daran, daß es nicht angeht, die Worte metrisch, auch nicht als Bacchien, aufzufassen. Über die verschiedenen Bemühungen der Art siehe Hertz. Wir werden bei unbefangener Prüfung die Worte mit G. Hermann opusc. V 265 für Prosa nehmen.

Aber auch abgesehen von der Form wird man schwerlich glauben können, daß Maecenas ‚die unglückliche Ehe des M. Antonius und der Octavia‘ in Form einer Tragödie oder überhaupt nur besungen habe, daß überhaupt damals irgend ein Dichter sich gerade diesen Stoff zum Vorwurf genommen haben sollte.

Es fragt sich nun, ob Maecenas etwa in einer seiner Schriften die Octavia habe auf-treten lassen und danach den Titel der Schrift gewählt habe — wenn wir *in Octavia* lesen —, oder ob er eine Schrift zu ihrem Lobe — *in Octaviam* (vergl. wegen des *in* u. a. Cic. de or. II 86, 352) — veröffentlicht habe. Unmöglich wäre beides nicht; für das erstere würde sprechen, daß Octavia litterarische Neigungen hatte; so wissen wir aus Plutarch Poplic. 17, daß Athenodor, der Sohn des Sandon, ihr ein Werk über römische Geschichte widmete; die zweite Annahme er-scheint durch die Überlieferung mehr empfohlen, erregt aber an sich einige Bedenken. Um eine Lobschrift nach dem Tode der Octavia (11 v. Chr.) wird es sich bei dem Inhalte des Citats schwerlich handeln können, und für eine Schrift auf eine noch lebende Dame von so hoher Stellung wüßte ich kein Beispiel; außerdem fällt der toilettenmäßige Inhalt der Worte auf; wenn Nero das Haar seiner Gemahlin besingt, so ist das ganz etwas anderes, als wenn sich Maecenas einer Octavia gegenüber dergleichen erlaubt: indessen, andere Zeiten, andere Sitten; auch in dem Gedichte des Callimachus auf das Haar der Berenice kommen merkwürdige Dinge vor (Catull 66, 13), und für uns ist z. B. auch die Art, wie Horaz c. II 12, 13 die Braut oder junge Frau seines hohen Freundes einführt, recht auffallend, und darf doch Martial seiner Gönnerin Polla Argentaria X 64 den Vers citieren: *si nec paedicor, Cotta, quid hic facio*. So halte ich die oben angegebene Annahme wenigstens nicht für unmöglich. Ich erwähne noch, daß Maecenas in seiner staatsmännischen Thätigkeit mehrfach Gelegenheit hatte, der Octavia näher zu treten: Appian de bell. civ. V 64. 93. Plut. Anton. 35. —

Am einfachsten lösen sich alle Schwierigkeiten, wenn wir mit Krehl lesen *in octavo*, wozu das Citat des Charisius 79, 24 *Maecenas in X* zu vergleichen ist. Wir werden später zeigen, daß die beiden Citate, obschon das eine prosaisch, das andere metrisch ist, unter Umständen sich auf dasselbe Werk beziehen können, während es andererseits an sich auch denkbar ist, daß Priscian unter VIII die dialogi, Charisius unter X die carmina versteht; die Entstellung einer Zahlen-angabe in einen ähnlich lautenden Namen und umgekehrt, z. B. V — Quinto, findet sich auch sonst öfters, — u. a. Prisc. I 377, 3. 398, 21. Non. 481, 19. 277, 16. 98, 8, — und wenn auch bei Priscian meist die Zahlenangabe mit Ziffern geschieht, so ist das wenigstens nicht immer der Fall: vergl. z. B. den Apparat zu II 479, 35. 505, 11. Indessen wird man wohl besser thun, trotz der problematischen Anführung der Octavia bei der Überlieferung stehen zu bleiben, d. h. *in Octaviam*, und, falls die oben gegebene Erklärung nicht befriedigt, die Sache mit einem non liquet abzufertigen, als mit Gewalt verstehen zu wollen, was nun einmal bei der Lückenhaftigkeit des Materials nicht zu verstehen ist. —

V. (M. 145. Fr. 165. L. 50.) Seneca epist. 114, 4 *non oratio eius [Maecenatis] aequae soluta est quam ipse discinctus? non tam insignita illius verba sunt quam cultus, quam comitatus, quam domus, quam uxor? magni vir ingenii fuerat, si illud egisset via rectiore, si non vitasset intellegi, si non etiam in oratione diffunderet. videbis itaque eloquentiam ebrii hominis, involutam et errantem et licentiae plenam.*¹⁾ Maecenas de cultu suo. quid turpius amne siluisq' || ripa comantibus. uideat alueum lyntribus arent. uerso|que uadaremittunt. hortos? quid siquis feminae cinno | crispat. & labris columbatur. incipitque suspirans. utcer|uice lassa fanantur nemoris

¹⁾ Ich gebe das folgende Citat nach der Überlieferung der besten Hds., des Bambergensis; die genaueren Angaben darüber sind mir durch Vermittelung des Herrn Direktor Prof. J. H. Müller von Herrn Prof. Gertz in Kopenhagen mitgeteilt worden, wofür ich beiden Herren meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

tyranni. inremediabilis fac|tio.r imantur epulis lagonaque temptant domos. & spe | mortem exigunt. genium festo uixsuo testem. tenuisue | cerei fila. & crepacem molam. focum mater autuxor inuesti|unt. — (Bei || beginnt ein neues Blatt, bei | die neuen Zeilen; die vier ersten Worte, der Titel, sind mit größeren Buchstaben, aber nicht Unzialen, geschrieben; die Inter-punktion rührt von man. 2 her. In *remittunt* ist u von man. 1 in a geändert; am Schlusse der Zeile fac | befindet sich das Zeichen ~; die virgula in *lagonaque* ist von man. 2).

Die Varianten der übrigen Hdss. genau mitzuteilen erscheint deswegen überflüssig, weil es sich meist nur um augenscheinliche Emendationsversuche handelt; wer sich für das einzelne interessiert, findet bei Fickert reichliche Auskunft. Die wichtigsten Abweichungen sind diese: vado: vada, valde. cinno: cirro, cincinno, cumo, cunno. crispat et: crispatae et, crispatae, crispante. incipitque: incipit. ut cervice: et cervice. lassa: laxa, lapsa. fanantur: sanantur, ferantur, feratur, funeratur. nemoris: nemore, ne more, nec more, ne mors. rimantur: rimatur. lagonaque: lagonasque, laganaque, lagenasque. temptant: tentas. et spe mortem: ut spe mortem, cum spe mortem, et saepe mortem. exigunt: erigunt, exigit. genium festo vix suo: genium festum vix suo, genio festo vix suo, genium festo vix suo, et geminum festo vix sui. tenuisve cerei fila: tenuisse cerei fila, tenuis ut cerealia, tenuisve cerei fila, tenuis Cere fila, tenuis cerei fila. et crepacem molam: et cum pacem molam. et crepacione molam (mollam) et dum crepacem molam. mater aut uxor: mater et uxor. —

Man erhält bei der ersten Lektüre dieser Worte einen ähnlichen Eindruck wie bei den *famina hisperica*; man glaubt zunächst, völligen Unsinn vor sich zu haben. Da nun aber die Worte lediglich ihrer Seltsamkeit wegen citiert sind, so wird man sich möglichst hüten müssen, dem Sinne durch Emendation aufzuhelfen, und eine ganz besondere Schwierigkeit erwächst bei der Behandlung der Stelle daraus, daß man nicht ohne weiteres weiß, ob und was Seneca selbst hinzugesetzt hat, ob er die Worte genau nach dem Originale giebt, oder ob er sie in der Kon-struktion seinen Zwischenbemerkungen angepaßt hat, ob wir endlich unzusammenhängende Wendungen, oder ein resp. mehrere größere Stücke darin erkennen sollen. — Über die ohne Ausnahme ganz willkürliche Behandlung, welche die Worte früher erfahren haben, zum teil be-dingt durch das unmotivirte Bestreben, Verse herzustellen, wolle man Meibom p. 145, Lion² p. 50 und Fickert zu der Stelle des Seneca nachlesen; es hat in der That keinen Zweck, das alles nochmals aufzutischen. Eine vorurteilsfreie Betrachtung der Stelle führt, wie sogleich im einzelnen nachgewiesen werden soll, auf folgendes. Seneca citiert anfänglich kleinere zusammen-hängende Stücke, gegen Ende einzelne Wendungen, fügt dabei eigene Zwischenbemerkungen ein und paßt diesen die Konstruktion der citierten Worte an. Mit den ganz leichten Änderungen vada-vado. cinnos-cirros, nemoris-memoris geben die Worte in folgender Einteilung so viel Sinn, als man überhaupt nach Senecas Äußerung darin voraussetzen darf; die vermutlichen Zusätze Senecas sind durch den Druck hervorgehoben: *Quid turpius amne silvisque ripa comantibus? vide ut alueum lyntribus arent versoque vado remittant hortos. Quid si quis feminae cirros crispat et labris columbatur incipitque suspirans: ut cervice lassa fanantur!* — *memoris tyranni inremediabilis factio rimantur epulis lagonaque temptant domos et spe mortem exigunt.* — *genium festo vix suo testem, tenuisve cerei fila et crepacem molam. focum mater aut uxor inuestiunt.* Das heißt, in paraphrasierender Weise übersetzt: „Was kann es für eine garstigere Wendung geben, als zu sagen ‚ein Flufs und Wälder, die am Ufer grünen?‘ Sieh nur, wie sie da ‚das Flufsbett mit

Kähnen durchhackern ‚die Flut aufrühren und die Gärten hinter sich verschwinden lassen.“ Was soll man dazu sagen, wenn einer beschreibt, wie er ‚mit den Locken eines Weibes spielt und sie mit seinen Lippen küßt‘, und liebeschmachtend anfängt: ‚wie sie [die Locken] auf dem [in meine Arme] sinkenden Nacken umherflattern‘; — ‚Die unversöhnlichen Anhänger des Tyrannen, der nie etwas verzeiht, durchspüren die Häuser der Reichen beim Gelage, verleiten sie bei der Flasche zu unvorsichtigen Äußerungen und fordern dann in Hoffnung auf einen Anteil an der Beute ihren Tod‘ — oder wenn einer spricht von einem ‚Genius, bei dem man kaum an seinem Festtage schwören möchte‘, oder von ‚Dochten eines dünnen Wachlichtes‘, von ‚knisterndem Opferschrot‘ oder ‚Mutter oder Frau bekleiden den Altar‘. —

Für eine solche Aneinanderreihung kleiner, mit einander nicht zusammenhängender Sätze und Ausdrücke genügt es, auf das Maecenascitat bei Quintilian IX 4, 28 und die Zusammenstellung aus Laevius bei Gellius XVIII 7 hinzuweisen; dafs ferner Seneca, seinem lehrhaften Temperamente nachgebend, Citate gern durch eigene Worte unterbricht und sie danach umformt, zeigen u. a. Stellen wie ep. 22, 6. 11. 59, 7. 63, 6. 87, 35. 92, 22ff. 94, 18ff. — Ebenso wie hier fügt er gerade zwischen Titelangabe und Citat u. a. 18, 9 eigene Worte an. —

Etwas hart ist allerdings die postulierte Weiterbeziehung des *quid si quis* über den Zwischensatz (*memoris — exigunt*) hinweg; die Ellipse des Verbums ‚sagen‘ dagegen findet sich auch gerade bei Seneca sehr häufig. Jenen ersten Übelstand könnte man dadurch vermeiden, dafs man *testem* für *tester* nimmt (vergl. Prisc. I 392, 8; Neue II² 323); indessen ist es dann noch weniger möglich die folgenden Worte ohne gewaltsame Änderungen dem übrigen anzupassen. — Ich komme nunmehr zur Besprechung des einzelnen.

amne silvisque ripa comantibus: vor *ripa* ist nach poetischem Sprachgebrauch *in* ausgelassen. — Der Fluß ‚grünt‘ am Ufer, insofern die Wälder ihr Grün in ihm spiegeln; der Ausdruck wird verständlich durch Stellen wie Plinius ep. VIII 8, 4 *ripae [Clitumni] fraxino multa, multa populo vestiuntur, quas perspicuus amnis ut mersas viridi imagine adnumerat*, Ausonius Mosella 189 ff.

*illa fruenda palam species, cum glaucus opaco
respondet colli fluvius: frondere videntur
fluminei latices et palmite consitus amnis.*

vergl. Burmann Anthol. tom. II p. 657; doch ist die dort angeführte Änderung als gänzlich unnötig abzulehnen, und die Vergilstelle (Aen. VIII 96) *viridesque secant placido aequore silvas* läßt auch eine andere Deutung zu, obschon die Ausleger (schon Servius) sie in dem angegebenen Sinne verstehen. — Das wunderliche in den Worten des Maecenas liegt wohl in der Reihenfolge *amne — silvis*, da man erwartet, dafs die Wälder mit ihrem Grün, als die Ursache, zuerst, und dann erst die Wirkung, das Spiegelbild im Wasser, genannt würde; ich rechne daher den Ausdruck unter die ‚*verba improbe structa*‘ (Seneca l. l. 7), d. h. unter die schlecht gestellten (nicht etwa schlecht konstruierten: Cic. de or. III 43, 171. Or. 70, 232. Quintil. X 7, 8) Worte. Die Worte Senecas in den §§ 4. 7. 8. geben ein ganzes Register von den Stilsünden des Maecenas, und wir werden noch öfter die Wendungen des vorliegenden Citates darauf hin zu untersuchen haben, welcher der genannten Fehler gerade darin liege. —

ut abeum lātribus arent: hier besteht der Fehler offenbar darin, dafs statt des ‚Flusses‘ das ‚Flußbett‘ gesetzt ist, wodurch eine unsinnige Vorstellung hervorgerufen wird; der Ausdruck

gehört zu den ‚*verba transversa*‘ (Sen. l. l. § 8), d. h. zu den schiefgewählten. Dafs Seneca das Gleichnis *arare* an sich zu den *audaces translationes* rechnet, ist kaum anzunehmen, da sich *aequor arare, aquas arare* bei Vergil und Ovid findet und *arare* auch sonst in übertragener Bedeutung z. B. beim Schreiben gebraucht wird. —

versoque vado: *vadum* in der allgemeinen Bedeutung ‚Gewässer‘ ‚Fahrwasser‘ wird sonst nur im Plural gebraucht; in dem Singular haben wir ein Beispiel der von Seneca gerügten *licentia* zu erkennen; die Zusammenstellung *vada vertere* ist nicht anstößig, da damit das Bild des *arare* nur fortgesetzt erscheint, und da ähnliches sich z. B. bei Vergil findet: *adductis spumant freta versa lacertis* Aen. V 141. *spumant vada marmore verso* Aen. X 208. — *remittant hortos*: die an sich sehr anschauliche Art, den Gegenständen des Ufers die Bewegung beizulegen, die in Wahrheit dem Fahrenden zukommt, ist uns im Deutschen sehr geläufig und auch dem Lateinischen keineswegs fremd: z. B. *provehimur portu terraeque urbesque recedunt* Verg. Aen. III 72; dazu Servius: *physicam rem dixit: ita enim navigantibus videtur, quasi ab his terra discedat*. Ähnlich Ovid Met. XI 466, umgekehrt Verg. Aen. III 291. — An unserer Stelle liegt das Anstößige nach meiner Meinung in dem *mittere*; es wird dadurch eine zu starke Personifikation der *horti* herbeigeführt, wenn sie nicht nur zurückweichen, sondern sich geradezu zurückschicken lassen, gewissermaßen dem Willen und Befehle der Fahrenden gehorchend; es ist mit einem Worte eine ‚*audax translatio*‘ (Sen. l. l. 10). — *quid si quis feminae cinno crispat et labris columbatur*: das am besten überlieferte *cinno* (*cinus* = *κινεών*, wonach Georges s. h. v. zu berichtigen) ergibt gar keinen Sinn; man muß entweder *cirros* oder *cincinnos* herstellen, wie schon in den meisten Handschriften geschieht; der Accusativ ist für den Sinn unentbehrlich und wurde wohl in äußerlicher Angleichung an *labris* zum Dativ entstellt. *cincinnus* ist die künstlich gekräuselte Haarlocke, *cirrus* die natürliche; *crispare capillos* (Plin.), *calamistro comas crispare* (Hieron.) wird von der Thätigkeit des Friseurs gesagt. Ich möchte *cirros* lesen und die Stelle so verstehen: Maecenas schildert sich in einer ähnlichen Situation, wie er bei Horaz c. II 12, 25 erscheint; er spielt mit den Haaren der Geliebten und küßt sie (die Haare) und bewundert, als sie den Nacken neigt, das üppige Gewirr der Locken. Zur Sache vergl. Properz I 3, 23 *laptos formare capillos*. Atta epigr. 273, 1 Baehr. *praeterea lusit resoluta crine capillus*. Das Wunderliche des Ausdrucks besteht dann erstens in der Wendung *crispare*, die an das niedere technische Leben erinnert, ferner in dem *columbatur*; es ist ein *ἄπαξ λεγόμενον*, gebildet nach dem Vorgange des Cn. Matus bei Gellius XX 9, 2 (Müller Cat. p. 91) *sinuque amicam refice frigidam caldo columbulatim labra conserens labris*. Ähnliches findet sich auch später nur noch in einem Gedichte der Anthologie, ad Lydiam, Burm. lib. III 219, 14 *da columbulatim mitia basia*, das kaum der Zeit des Altertums angehören dürfte: vergl. Näke im Bonner Index 1828, Meyer 989. — Wir konstatieren in dem *columbulari* somit ein Beispiel für das ‚*fugit et ignota verba*‘ bei Sen. § 10. —

Der Ausdruck Senecas ‚*incipitque suspirans*‘, ‚liebeseufzend‘, malt die geschraubte Situation ganz gut und führt zu dem nichtssagenden, aber auch wieder sonderbaren Ausruf *ut cervice lassa fanantur* gut über.

fanari ist, wie Lipsius, (der aber *fanatur* las und im übrigen die Stelle anders auffasste), richtig erkannte und erklärte, soviel wie *furere, insanire, ut Bacchae solebant*, vergl. *fanaticus*, und wieder ein *ἄπαξ λεγόμενον*; *fanantur*, von den Locken ausgesagt, ist eine starke, aber wohl verständliche Übertreibung solcher Wendungen wie *crines passi, sparsi, agitati* (Hor. ep. 15, 9),

jedenfalls aber eine *audax translatio*. — Mit *cervice lassa* (= *in c. l.*) wird wohl bezeichnet sein, daß das Mädchen im Begriff ist, den Nacken (in die Arme des Liebhabers) sinken zu lassen. Die bereits citierte Horazstelle, c. II 12, kann in manchen Punkten zur Erklärung unserer Worte dienen. Mit den nächsten Worten beginnt offenbar wieder ein neuer Zusammenhang. *memoris*, das weder mit dem vorangehenden noch mit dem folgenden irgend welchen Sinn giebt, fügt sich bei Änderung des n in m vortrefflich in den Sinn des folgenden, wie solcher bereits angegeben wurde. Zur Begründung diene dieses:

memoris tyranni: *memor*, absolut gesetzt, heißt häufig ‚nichts vergessend‘, ‚nachtragend‘, (Vergil. Aen. I 4. Liv. IX 29 am Ende), also kann es hier den Tyrannen als einen solchen charakterisieren, der alles, auch die zufällig einmal im Rausche gethanen unvorsichtigen, ihm hinterbrachten Äußerungen, ahndet.

inremediabilis factio: *inremediabilis* bezeichnet Dinge, gegen die keine *remedia* helfen; die Übertragung auf *factio* ist ganz gut zu verstehen: die *remedia*, mit denen man die Anhängerschaft des Tyrannen zu versöhnen trachtet, freundschaftlicher Verkehr und Heranziehung zu den Freuden der Tafel und des Bechers, erweisen sich dieser Gesellschaft gegenüber als nutzlos, die das alles nur ausbeutet, um Wirt und Gäste zu verdächtigen.

lagonaque temptant: zur Form *lagona* vergl. Fleckeisen 20 Jb. 93 p. 12. *l. temptare* heißt, in der Weise der agents provocateurs die auserkorenen Opfer, wenn der Wein ihre Zungen löst, zu allzu aufrichtigen Äußerungen verleiten; die Metonymie *domos* = *dominos* bedarf wohl keines Beleges.

spe mortem exigunt: ist überaus kurz gesagt für *spe praemii adducti eos capitis accusant*; es passen darauf recht Senecas Worte § 4 *si non vitasset intellegi*.

Übrigens klingt auch die Zusammenfügung *factio rimantur*, in dieser unmittelbaren Aufeinanderfolge, etwas hart, wird indessen durch bekannte Wendungen, wie *pars spoliant aras* Vergil. V 661, *pars in cruce acti* Sallust, *cum tanta multitudo lapides conicerent, hominum genus . . . placant* Lygdamus (Tib. III) 4, 9 *iussa dei prudens postquam accepere senatus* Ov. Met. XV 641 etc. hinlänglich verständlich. —

Es beginnt wiederum ein neuer Abschnitt, diesmal einzelne, herausgerissene Wendungen aus einer vermutlich idyllisch gehaltenen Darstellung eines Festes.

genium festo vix suo testem: gerade bei diesen Worten kann man den Sinn höchstens erraten; ich wage folgende Erklärung. Man schwur bekanntlich bei seinem Genius und dem seiner Freunde, Gönner, Herren u. s. w., besonders an deren Geburtstagen. Dagegen wird man vermieden haben, bei dem Genius solcher Leute zu schwören, die man verabscheute — vergl. Sueton Caligula c. 27 — oder die man ihrer gesellschaftlichen Stellung wegen geringschätzte, wie etwa der dominus den villicus, der patronus den Klienten, oder, wenn man sich Höflichkeit halber um den genius solcher Leute bekümmerte, so geschah das gewiß nur an dem Hauptfeste, dem dies natalis. Auf solche kleinen Verhältnisse deuten nun die Worte *tenuis cerei*, auch das letzte für sich genommen (Martial. X 87, 5) entschieden hin, und so glaube ich, daß hier ein Geburtstagsfest einfacher Leute beschrieben wird, deren Genius kaum einmal bei einer so feierlichen Gelegenheit angerufen wird. —

tenuisve cerei fila: Dochte einer dünnen Wachskerze. Über den sakralen Gebrauch der cerei vergl. Paul. 54, 16, Macrob. S. I 11, 48. 49. Da *filum* = Kerzendocht auch sonst vorkommt,

z. B. Juvenal. 3, 287, so ist zu vermuten, daß Seneca an dem Plural *fila* beim Singular *cerei* Anstofs nahm; man kann das zu den *contra consuetudinem posita*, § 7, rechnen.

crepax ist wieder ein *ἄπαξ λεγόμενον*.

focum mater aut uxor investiant: der Ausdruck *investire* enthält eine *translatio*, die aber nicht ohne sonstige Belege ist: *scrupeo investita saxo* Enn. tr. 324 M. 139 V. 100 R; das Simplex *vestire* wird noch häufiger so gebraucht; vergl. auch *ara castis vincita verbis* Hor. IV 11, 6; *et velet tepidos nexa corona focos* Ovid. trist. V 5, 9. Sonst steht aber bei *vestire* ein Ablativ, der angiebt, worin die Bekleidung und Ausschmückung besteht; bei Cic. de nat. deor. II 53, 132, *montes vestiti et silvestres*, wird der fehlende Ablativ hinreichend durch den Zusatz *et silvestres* ersetzt; ich glaube daher, daß Seneca an der absoluten Anwendung des Verbums *investire* Anstofs nahm; aber auch das *aut* fällt auf, da man eher *et*, *vel* oder *ve* erwartet, wozu auch der Plural *investiant* besser passen würde. —

Schließlich erhebt sich die Frage, was wir denn nun eigentlich über den Inhalt der Schrift *de cultu suo* aus den soeben besprochenen Resten erschließen können. Die Meinung des Andreas Rivinus (vergl. Wernsdorf VI 1, p. 8), Maecenas habe über den *cultus hortorum* geschrieben, wird durch die Thatsache, daß er sich für die Gartenkunst theoretisch (vergl. die Widmung der Georgica, besonders II 39, und die Widmung der *κηπουρικὰ* des Sabinus Tiro) und praktisch (vergl. die horti Maecenatiani und die Eleg. Maec. I 33) interessierte, noch keineswegs erwiesen, und der Titel *de cultu suo* sowie der Inhalt dieses Fragmentes widerspricht ihm geradezu. Wir finden vielmehr in bunter Reihe Szenen, die auf Naturgenuss, Liebesleben, Freundeskreis, (ländliche?) Feste hindeuten; die Worte *memoris tyranni* etc. wird Maecenas vermutlich kontrastierend an einer Stelle angebracht haben, an der er sich und seine Freunde glücklich pries, daß ihr Verkehr unter einem Fürsten wie Augustus offen und zutraulich sein durfte.

Ich stimme deshalb unbedingt Wernsdorf zu, daß Maecenas in diesem Buche ‚universum vitae suae cultum‘ beschrieben habe; ob das aber, wie Wernsdorf weiter annimmt, gewissermaßen eine Verteidigungsschrift war, läßt sich nicht erweisen und ist kaum wahrscheinlich (vergl. besonders die Liebesscene).

Was die Form betrifft, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die von Seneca überlieferten Worte, trotz der stellenweise poetischen Färbung des Ausdrucks (Auslassung des *in* bei *ripa* und *cervice* u. a.) doch prosaisch sind; ein Blick auf die Versuche, Verse herzustellen, wie z. B. Lipsius that, zeigt das Verfehlete des Verfahrens. — Weitere Vermutungen über das Werk werden sich erst nach der vollständigen Aufführung aller Fragmente ermöglichen lassen. —

VI. (M. 148. Fr. 161. L. 52. Baehrens p. 339.) Charisius 79, 24 *catinus masculino genere dicitur ut Maecenas in X ingeribus ait fumans calido cum farre catinus*. Anon. de dubiis nominibus Keil V 575, 1 *catinus generis masculini, ut micenas et fumantes caelid' (celi dum L) cum ferre catinos*.

(ingere cf. Clericus gigeriis Barth. advers. III 7 p. 20. ingeritur Keil. funeribus Baehrens fragm. poet. Rom. p. 339.) Was funeribus heißen soll, ist mir unerfindlich, während ingeritur, mit viel leichterem Änderung, vortrefflich zu catinus paßt: vergl. Jahn zu Pers. V 5, Catull 27, 2. — Zu dem eingeschobenen *ait* bei Charisius vergl. u. a. Charis. 95, 24, zu dem eigentümlichen Fehler des Anonym. d. d. n. *fumantes catinos*, acc. plur. statt nom. sing., vergleiche denselben 576, 10 *pingues premere caseos*, mit Charisius 79, 15, wo richtig *pinguis et ingratae premeretur*

caseus urbi (Verg. bucol. I 34) steht; der Fehler hängt mit der Änderung des *farre* in *ferre*, das nun für ein Verbum gehalten wurde, offenbar zusammen. — Überhaupt zeigt eine Vergleichung der dem Charisius und dem Anonym. gemeinschaftlichen und dabei irgendwie kontrollierbaren Citate, daß Charisius stets korrekter, vollständiger und auch in der Angabe der Autoren zuverlässiger ist: vergl. Anonym. 575, 3; Charis. 72, 1. 576, 22; 103, 15. 586, 20; 106, 24. 587, 14; 91, 26. 588, 4; Charis. 72, 30, coll. Varro de l. l. V 138. 588, 5; 89, 22. 590, 23; 107, 25. 591, 1; 106, 12, coll. Prob. IV K. 209, 6. Serg. ib. 542, 12. — Auf Grund dieser Beobachtung wird wohl auch der Vers des Cornelius Severus (Baehrens p. 353, 8) anders herzustellen sein, als dort geschehen ist, nämlich so, daß *gemmavit* erhalten bleibt.

Was bedeutet nun das Citat in X? Meibom erklärt es durch ‚carminum‘, und man wird dagegen zunächst kaum etwas einwenden können; wir werden indessen unten im Zusammenhange auf diese Frage noch einmal zurückkommen. —

VII. (M. 154. F. 208. L. 40. Anthol. B. II 225, M. 83. Baehr. p. 338.) Suetonius in der vita Horatii p. 45 Rff. *Maecenas quantopere eum dilexerit satis testatur illo epigrammate:*

*ni te visceribus meis Horati
plus iam diligo tu tuum sodalem
hinnulo videas strigiosorem.*

(horaci C. tutum ACDE Titum Nannius ex cod. Bland. vetust. tu tuum Muretus. nimio AC, Muretus ninio D ninno vel mimo E Ninnio P. Pithoeus, cf. Mitsch. Hor. p. CLVII, Reiff. hinno me Lambinus mulo me Baumgarten-Crusius hinnulo Oudendorp. Haupt Opusc. II 339 Baehrens i. litigiosorem

vergl. Georges. innulo Roth. strigiosorem E auch in A ist über strig. von jüngerer Hand übergeschrieben litigiosorem.)

hinnulo paßt zu *strigiosorem* sehr gut, da z. B. auch Plinius VIII 172, wo er von den *hinnuli* und *muli* spricht, den Ausdruck (*strigoso corpore*) anwendet. — Über die trochäische Basis des dritten Verses siehe Luc. Müller de re metrica p. 162. Der ganze Ton des Gedichtes erinnert unwillkürlich an Catull 14, 1: *ni te plus oculis meis amarem* und noch mehr an Catull 45, 3: *ni te perdit amo atque amare porro omnes sum adsidue paratus annos quantum qui pote plurimum perire, solus in Libya Indiaque tosta caesio veniam obvius leoni.* —

VIII. (M. 150. F. 163. L. 44. Anth. B. I 53. M. 81. Baehr. 339.) Caesius Bassus VI K. 262, 6 *huic pares sunt apud Maecenatem*

7. *ades, inquit, o Cybebe, fera montium dea,*
8. *ades et sonante typano quate flexibile caput*
... *et hic ipse Maecenas iis quos modo rettuli proximum sic*
12. *latus horreat flagello, comitum chorus ululet' . .*
19. ... *Catullus in anacreonte, ades inquit o Cybebe'.*

(7 cybele AB cybelle ed. pr. 1504 corr. Gudius. fera om. ed. pr. 8 tympano AB corr. H. Grotius: v. Meyer. 19: Daß hier ein Versehen vorliegt, ist klar; einfacher, als auf die von Keil vorgeschlagene Art, läßt sich die Entstehung desselben erklären, wenn man annimmt, daß eigentlich der Vers Catull 63, 78 *agedum inquit . . .* gemeint war, dafür aber vom Schreiber der ähnlich lautende, ihm noch im Ohre klingende Vers des Maecenas gesetzt ist.) —

Diomedes 514, 12 *Galliambum metrum apud Maecenatem tale est*

13. *ades, inquit, o Cybebe, fera montium dea.*
superius comma quod est, ades inquit o Cybebe' simile est illi, vice veris et Favoni . . . Galliambum aliud ex hoc ipso factum et ei simillimum esset, nisi quod, ut enervatius fieret et mollius, secunda aut tertia ab ultima syllaba in duas breves geminata est, et factum tale

20. *latus horreat flagello comitum chorus ululet.* *si esset sic, comitum chorus volet' esset illi simile (22), fera montium dea'. ceterum huic metro, quod enervatum diximus, simile est illud neotericum quod est tale*

25. *rutilos recide crines habitumque cape viri.* *hoc simile est illi de quo paulo antea disputavi, quod fuit tale,*

515, 2. *latus horreat flagello, comitum chorus ululet.*

(13. ades a et cod. Scioppii audes ABM inquit ABM o cybebae A o erbebae B clo (vel do) cybae bae M o cybele s et cod. Scioppii. fera — 14 Cybele om. s.

14 ades AB audes M inquit AM cybebae ABM 20 lacus ABM. 22 fere montium dera B 25 caper B. 515, 2 lacus ABM horreat et flagello A.)

Über die richtige Lesung der Verse kann kein Zweifel herrschen; *fera montium dea* ist vollkommen richtig (vergl. Verg. Aen. II 326. Columella X 329), und die Änderungen von Scaliger, Grotius und Burmann sind nur geistreiche Spielereien: siehe Burm. und Meyer l. l. — Auffallend ist das *lacus* in ABM bei Diomedes, aber das naheliegende *lucus* wird durch das Metrum ausgeschlossen, und so wird man an *latus* festhalten. Das Metrum des verses *ades inquit . .* ist dasselbe, wie u. a. Catull 63, 14. 35, das des Verses *latus . .* das gewöhnliche des Galliambus, auffallend dagegen ist die Auflösung der dritten Arsis im Verse *ades et . .* vergl. L. Müller de r. m. p. 159. — Zur Erklärung der Worte, soweit eine solche nötig ist, vergl. außer Catull 63 Apuleius M. VIII p. 240 c. 27.

Da die Autorschaft des Maecenas für die drei ersten Verse durch Caesius Bassus gesichert ist, Diomedes aber ihm ausdrücklich nur den einen zuschreibt, so erhebt sich die Frage, ob nicht auch der vierte, nur von Diomedes citierte Vers demselben Autor gehöre: *rutilos recide crines habitumque cape viri*. Der Zusatz *quod est neotericum* belehrt uns sofort vom Gegenteil.

Die drei Verse standen jedenfalls in einem carmen auf die Cybele. —

IX. Fr. 163. L. 52. Caesius Bassus VI K. 262, 25 *si quis autem quaesierit, quid ita, cum sit Galliambicus versus, iambici quoque nomen acceperit, hoc versu, qui est apud Maecenatem, lecto intellet eum ex iambico quoque trimetro nasci*

hic nympa cingit omnis Acheloum senem.

adice syllabam Acheloo, fet galliambicus sic,

hic nympa cingit omnis Acheloum senem.

Man könnte zweifeln, welcher der beiden Verse der des Maecenas sein soll; für den Galliambus spricht nichts, als die eine Tatsache, daß eben erst drei Galliamben des Maecenas citiert sind; gegen ihn spricht zunächst ein metrischer Grund, die Kürze der vierten Silbe des zweiten Fusses (L. Müller p. 160), worauf indessen bei Maecenas, der sich auch sonst metrische Freiheiten (Fragment. VII. VIII.) erlaubt, nicht allzuviel Gewicht gelegt werden dürfte. Inhaltlich spricht gegen den Galliambus die Sitte der römischen Dichter dieser Zeit, das galliambische Metrum ausschließlich in Gedichten über den Cybelekult anzuwenden (L. Müller de r. m. p. 108),

zu dem unser Vers in keinem ersichtlichen Zusammenhang steht. — Umgekehrt lehrt die Art des Caesius Bassus, erst den richtigen Vers zu bringen und dann mit Formeln wie *fac, at si feceris, demus, ad crescet, detrahā* etc. die Veränderungen vorzunehmen, daß wir den Trimeter als den eigentlichen Vers zu erkennen haben. Auch läßt sich nur *Acheloum senem*, nicht aber *Acheloium* verstehen, man müßte denn, was kaum glaublich ist, in dem *Acheloius* = *Achelous* eine Anlehnung an die Form *Ἀχελώϊος* erkennen wollen. Die erstere Ausdrucksweise beruht auf einer bekannten Anschauung: vergl. Ephorus bei Macrob. Sat. V 18, 10 *πάντων τῶν ποταμῶν πρεσβύτατον εἶναι Ἀχελῷον*; ebenda Acusilaus bei Ephorus: *Ἀχελῷος δὲ αὐτῶν πρεσβύτατος*; Preller gr. Myth. I 29. r. M. 507. Ein *Acheloius senex* dagegen ist nirgend woher bekannt; Söhne des Achelous werden allerdings erwähnt, Hippodamas und Orestes, Apollodor I 7, 3, 4, aber von Orestes wird sonst nie gesprochen (Heyne obs. p. 41), von Hippodamas erfährt man nur daß seine Tochter Euryste den Parthaon geheiratet habe, Apollodor. I 7, 10, 2; ihr Sohn war Oineus, und wenn man nun vielleicht auch diesen unter dem *Acheloius senex* verstehen wollte, so würde man doch nicht sagen können, was er mit ‚*omnis nympha*‘ zu thun habe. — Es ist jedenfalls eine Situation gemeint, wie sie Ovid VIII 570 schildert; zu dem Ausdrucke *omnis nympha* vergl. u. a. Statius silv. I 2, 129 *omnem Nereida quaerere iussi*. —

Über die ursprüngliche Stelle des Verses läßt sich nichts genaueres ermitteln; da wir von Tragödien des Maecenas keine Kunde besitzen, so werden wir den Vers zunächst den von Servius erwähnten carmina zuweisen. —

X. (L. 53. Baehr. 339.) Anonym. de dub. nom. V K. 591, 28 *turnum generis masculini, ut Maecenas cardine torno*. (turnum MV turnus L micenas MV turno MV.) Die ursprüngliche Überlieferung war so, wie oben angegeben; das o in *turnum* hat wenigstens L im Worte *torno* bewahrt; über *turnus* s. Diez Wb. I, 48. Da die Worte keineswegs beweisen, was sie beweisen sollen, daß nämlich *turnus* Masculinum ist, so hat man die Stelle auf verschiedene Weise geändert; R. Unger de Valg. poem. 213 schrieb *turnos*, Baehrens *turnus*, während Haupt den Fehler in *cardine* suchte. —

Nun lehrt eine genauere Betrachtung der Citiermethode des Anonymus, daß wir sehr wohl seine wirklichen Worte in jener Überlieferung besitzen können, und daß es geradezu unmethodisch ist, bei einer so kurzen und jedes Zusammenhanges entbehrenden Stelle überhaupt zu ändern. — Zunächst fällt auf, daß *turnum* gesagt ist; dieser Accusativ erklärt sich daraus, daß dem Autor die Phrase vorschwebte ‚*dixerunt*‘ (*antiqui, priores, quidam* u. a., auch nur *dixerunt*, aber auch nur *antiqui* etc. mit Ergänzung des *dixerunt*); vergl. 572, 16. 18. 25. 573, 4. 13. 14. 19. 574, 2. 590, 6. 593, 17 (*antiqui*); 574, 1. 586, 24. 591, 5. 593, 16 (*alii*); 575, 9. 589, 13. 592, 18 (*quidam*); 576, 7. 590, 1 (*priores*); 586, 9 (*dixerunt* allein). Vergleiche auch 574, 7: *calcem dicendum*, während sonst bei *dicendum* auch der Nominativ steht: 575, 6. 7.). Accusative mit der doppelten Ellipse, wie an unserer Stelle, finden sich auch 572, 11. 21. 574, 12. 576, 22. 580, 6. 592, 1 (*talpas, plur.*). —

Unser Citat beweist nicht, daß *torno* Masculinum ist: das kann bei unserem Anonymus drei verschiedene Gründe haben. 1) Er bringt oft in sinnloser Weise Stellen zum Beweise vor, die gar nichts zur Sache thun: 576, 13 *ut Varro in tritici culmo*, zum Beweise, daß *culmus* Masculinum sei; 577, 7 *concilium generis neutri ut Virgilius* [A. XI 234] *concilium sacrum*: das beweist nichts, da c. dort Accusativ ist; 578, 20 *flos generis masculini ut Iuencus* [I 30] *primaevo*

in flore negavit. Da weiter folgt *pluraliter flores*, so handelte es sich um die Frage, ob *flos* Masc. oder Neutr. sei, und dafür paßt die Stelle des Iuencus nicht; 579, 15 *germen generis neutri ut Iuencus* [I 703] *proprio vestitur germine pomi*; 580, 1 *gremium generis neutri, ut Prudentius* [ap. 648] *matris adoratum gremium*, wo gr. Accusativ ist. 580, 13 *hirundo avis generis feminini, ut illud iam rediit velox hirundo*; 581, 14 *iaculum generis neutri, ut Virgilius* [A. V 68] *iaculo incedit melior*; 581, 20 *ingulum generis neutri, ut Prudentius* [psych. 49] *ingulum meretricis adacto transfigit gladio*; 582, 9 *lavacrum generis neutri ut Prudentius* [steph. 10, 158] *dum ad lavacrum praeconando curritis*; 582, 15 *limen generis neutri ut Virgilius* [A. VI 427. XI 423] *limine primo*; 583, 3 *lacus generis masculini ut Virgilius* [A. VI 393] *accepisse lacu*; 583, 10 *limus generis masculini, ut Prudentius* [cath. 7, 191] *miratus hostis posse limum tabidum*; 583, 26 *mundus generis masculini, ut Iuencus* [praef. 5] *quo cunctum rapiet flamma ultima mundum*; 588, 18 *quies generis feminini, unde Brutus quietem dixit*; 589, 6 *rumor generis masculini, ut Ausonius quae tantae tenere morae rumore sub omni*; 589, 27 *scopulus generis masculini, ut Virgilius* [A. I 45] *scopuloque infixit acuto*; 590, 19 *serum lactis generis neutri, ut Rabirius in tenerum est deducta serum pars intima lactis*, wo Baehrens p. 356, 4 *tenue* ändert; 591, 1 *sal generis masculini . . . et in evangelio* [Matth. 5, 13] *quod si sal evanuerit*; 591, 12 *stuprum generis neutri, ut Naevius magnum stuprum fieri per gentes*. 2) Er giebt oft die Citate in der Art unvollständig, daß er die beweiskräftigen Worte gerade ausläßt; z. B. 575, 3 *callum generis neutri, ut Cicero* [Tusc. disp. II 15, 36] *ipse labor callum obduxit*. Bei Cicero steht *quasi callum quoddam*, wie auch Charis. 72, 1 richtig mitcitiert; 593, 9 *vomer generis masculini, ut Lucretius* [I 314] *decrescit vomer in arvis*. Der Vers lautet *ferreus occulte decrescit vomer in arvis*. 3) Er citiert häufig geradezu falsch; vergl. die bereits bei anderer Gelegenheit zusammengebrachten Stellen (p. 12).

Da wir nun in keiner Weise in der Lage sind, angeben zu können, welcher der drei Fehler an unserer Stelle vorliege, so halte ich es für geboten, das Citat in der erreichbar richtigsten Überlieferung, d. h. *cardine torno*, beizubehalten. Wir werden die Worte zunächst für den Ausgang eines daktylischen Hexameters halten, allein sicher ist weder dies, noch, ob die Worte überhaupt einem Verse entstammen. — Unger verweist l. l. auf Vitruv IX 8 (j. 9), 11, wo bei Beschreibung einer Wasseruhr gesagt ist *in eo autem minus tympanum includatur cardinibus ex torno masculo et femina inter se coartatis*; man könnte danach darauf raten, daß es sich um ähnliche Dinge auch bei Maecenas handelt, und ich würde dann annehmen, daß die Worte, vielleicht unsinnig verkürzt, aus dem Buche de cultu suo stammen.

XI. (Fr. 165. L. 52.) Quintilianus IX 4, 28 *quaedam vero transgressionem et longae sunt nimis, ut superioribus diximus libris et interim etiam compositione vitiosae, quae in hoc ipsum petuntur, ut exultent atque lasciviant, quales illae Maecenatis: sole et aurora rubent plurima: inter se sacra movit aqua fraxinos: ne exequias quidem unus inter miserrimos viderem meas: quod inter haec pessimum est, quia in re tristi ludit compositio*.

(illae mecaenatis A ille (illi M) mecenatis GMS inter se Halm. int * * * * A inter GMSa movetur Wolff manat Spalding meat Fr. Schmidt miserrimos A.)

Frandsen l. l. meint: ‚endlich mögen die verschrobenen Stilproben bei Quintilian . . . in das Gebiet der Dichtkunst gehören, wenn auch anderweitig unbekannt, sind sie wenigstens keine Prosa‘; das ist entschieden falsch; erstens wird es kaum gelingen, Verse aus den Worten, besonders den letzten, herzustellen, was aber sodann die Ausdrucksweise betrifft, so haben wir

bereits gesehen, daß die Prosa des Maecenas mindestens ebenso verschoben ist, wie seine Verse. Bähr 487 ed. II hält das Citat für Excerpte aus einer Rede, was durch den Inhalt nicht eben empfohlen wird. Eher weist eine gewisse Inhalts- und Formähnlichkeit mit dem Fragmente V auf die Schrift de cultu suo hin.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken.

Im ersten Satze muß, wie Lion l. l. n. 3 richtig bemerkt, *plurima* zu *aurora* gehören, da es sich doch um den Fehler der *transgressio* handelt; zu dem Ausdrucke *Aurora plurimā* vergl. Ovid Met. XIV 53 *medio cum plurimus orbe sol erat*, und Unger de Valg. 376. Das Subjekt zu *rubent* ist, als für seinen Zweck gleichgültig, von Quintilian fortgelassen. Auffällig ist übrigens die Reihenfolge *sole et Aurora*, indessen glaube ich kaum, daß sich etwa darauf der Tadel Quintilians bezieht; wäre dies der Fall, so würde *plurima* ebensogut als Subjekt gefaßt werden können. —

Zu *sacra aqua* im zweiten Satze vergl. Horaz c. I 1, 22 *ad aquae lene caput sacrae*. — *movere* kommt zwar intransitiv vor (Liv. 35, 40. Silius XI 281), indessen ist *inter se* kaum als Änderung zu rechnen und durch A vielleicht empfohlen. — Zu *aqua se movit inter fraxinos* vergl. einerseits Vergil. Ecl. II 3 (*Corydon*) *inter densas umbrosa cacumina fagos adsidue veniebat*, andererseits Hor. c. I 7, 14 *mobilibus pomaria rivis*, endlich Plin. ep. VIII 8, 4 *ripae fraxino multa, multa populo vestiuntur*. Die *transgressio* in diesem Satze besteht wohl in der eigentümlichen Auseinanderreißung von *inter* und *fraxinos*, ob auch in der von *sacra* und *aqua* ist schwer zu sagen, wie überhaupt rhetorische Fehler oft schwer zu konstatieren sind, da es sich dabei mitunter lediglich um Geschmacksrücksichten handelt.

Der Sinn des dritten Satzes ist schwer zu enträtseln und wird durch Spaldings Vorschlag, *quidem* zu streichen und *non* nach *ne* einzuschieben, nicht erheblich gebessert. Die *transgressio* liegt zunächst in *exequias — meas*; auffallend ist auch die Verbindung *unus inter miserrimos*, die dort kaum etwas anderes bedeuten kann als *unus de miserrimis* und schließlichsch nur Umschreibung für *miserrimus* ist. Was heißt das nun, 'ich Ärmster würde nicht einmal meinen feierlichen Leichenzug sehen'? Vergleicht man dazu den sogleich zu besprechenden Vers *nec tumulum curo, sepelit natura relictos* und die demselben Ideenkreise angehörenden Worte des Horaz, c. II 20, 21 ff. *absint inani funeri neniae luctusque turpes et querimoniae; compesce clamorem ac sepulcri mitte supervacuos honores*, und Vergil. Aen. II 646 *facilis iactura sepulcri est*, so möchte man glauben, Maecenas mache sich über diejenigen lustig, die auf dergleichen so großen Wert legen und schon bei Lebzeiten bedauern, daß sie von der Herrlichkeit ihres Begräbnisses selbst nichts mehr haben werden. Man erwartete dann allerdings eher *ne viderem quidem* als *ne exequias quidem*, indessen ist dem Maecenas eine solche Inkorrektheit des Ausdrucks schon zuzutrauen. Sollte mehr hinter dem Satze stecken, so sind wir jedenfalls außer Stande, dies zu enträtseln. —

XII. (M. 149. Fr. 164. L. 52. Baehr. 339.) Seneca ep. 92, 35 *diserte Maecenas ait 'nec tumulum curo. sepelit natura relictos.' alte cinctum putes dixisse. habuit enim ingenium et grande et virile, nisi illud secunda discinxissent*.

Zum Gedanken vergleiche die soeben angeführten Stellen Hor. c. II 20, 21, Verg. A. II 646, die sich leicht vermehren ließen. Bekanntlich war Epikur, dem Maecenas sich auch sonst gern anschließt, ein Hauptvertreter dieses Satzes. — Man bemerke übrigens, wie glatt sich dieser Vers liest, verglichen mit der Prosa des Maecenas.

XIII. (L. 53. Baehr. 339.) Anonymus de dub. nom. V K. 588, 21 *Quirites singularem numerum non habet, nam Maecenas dixit Quiritem. sed non recipitur*.

(*querites* M *quaerites* V *singulari numero* MV. *nam* V om. M. dafür ist *quamquam* hergestellt worden, mit Unrecht: vergl. 575, 9: *comae et coma. nam quidam vetabant dici. sed nunc admittitur*; 575, 10 *crocodillus generis masculini. nam prius crocodillus dicebatur; nam* hat, wie oft, die Bedeutung: das muß ich nämlich erwähnen, weil andere gegenteiliger Meinung sind und sich irren. Übrigens kommt bei unserem Anonymus *quamquam* gar nicht vor, wohl aber *quamvis* 590, 13. 591, 8. 592, 4. 20. — *micas* MV. *qritem* M *quaeritem* V.) Daß *Quiritem* und andere Singularformen nicht nur von Grammatikern im allgemeinen (Charis. 548, 34) bezeugt sind, sondern auch oft genug vorkommen, bedarf keines Beleges; vergl. die Lexika und Jahn z. Pers. V 75, Neue I² 439. Baehrens meint, *vix dubium est, quin ex carmine sit petitum*; warum Maecenas den immerhin auffallenden Ausdruck, der sonst allerdings bis zur Zeit des Symmachus nur bei Dichtern bezeugt ist, nicht ebensogut in seiner so seltsamen Prosa gebraucht haben sollte, vermag ich nicht einzusehen. —

XIV. (M. 151. Fr. 154. L. 38. — Anthol. lib. III 149 Burm. 84 M. — Baehr. 338.) Seneca ep. 101, 10 *inde illud Maecenatis turpissimum votum quo et debilitatem non recusat et deformitatem et novissime acutam crucem, dummodo inter haec mala spiritus prorogetur*:

1. *debilem facito manu, debilem pede, coxa,*
2. *tuber adstrue gibberum, lubricos quate dentes:*
3. *vita dum superest, bene est. hanc mihi vel acuta*
4. *si sedeam cruce, sustine.*

Quod miserrimum erat, si incidisset, optatur et tamquam vita petitur supplicii mora. contemptissimum putarem, si vivere vellet usque ad crucem: tu vero, inquit, me debiles licet, dum spiritus in corpore fracto et inutili maneat. depraves licet, dum monstroso et detorto temporis aliquid accedat. suffigas licet et acutam sessuro crucem subdas.

(1. *coxo* Bamb. *coxa* R. *coxa* G (*lit.*) 2. *tuber* *astine* Col. 3. *hac mihi* P 3 Col. vel *acutam* R P 2. 3. Col. 4. *si subdas crucem* R P 3 *substineo* R P 3 *sustineo* P 2 Col. *sustinebo* P 4.)

Die Überlieferung der Verse im Bamberg. ist bis auf den kleinen Fehler *coxo* durchaus tadellos; die eigentümlichen Varianten der anderen Hdss. besonders im letzten Verse beruhen auf Interpolation aus den Worten Senecas, welche unmittelbar auf das Citat folgen. Die vielen überflüssigen Versuche, die Worte anders zu gestalten, hat Baehrens l. l. um einen neuen vermehrt; das alles noch einmal anzuführen, dürfte kaum der Mühe wert sein. In metrischer Hinsicht ist zu bemerken, daß die daktylische Basis des letzten Verses durch den Vorgang der Griechen (Christ § 542. 547) mindestens entschuldigt und bei einem Maecenas, den wir schon öfter bei metrischen Ungenauigkeiten betroffen haben — vergl. die Basis *hinnulo* und den Vers *ades et sonante* — nicht so gar unglaublich ist. — Über das *acuta si sedeam cruce* spricht Meibom p. 152 weitläufig; der Körper des Gekreuzigten erhielt durch einen in der Mitte des Hauptpfahles befindlichen Pflock, den der Verbrecher zwischen den Beinen hatte, festeren Halt; diesen Pflock erwähnen z. B. Irenäus adv. haer. 2, 42 und Justin c. Tryph. p. 318 und bezeichnen ihn als *πηγμα, τὸ ἐν μέσῳ πηγγνύμενον ὡς κέρας*. Vergl. Winer Reall. s. v. Kreuzigung. —

Der ganze Gedanke endlich ist eine Ausführung eines bekannten Grundsatzes der epikureischen Lehre: Cic. Tusc. II 7, 17, Attalus bei Seneca ep. 67, 15, Epikur ib. 66, 18; aber dem Philosophen kommt es nur auf die Verachtung des Schmerzes, keineswegs auf die Wertschätzung des Lebens an. —

Bei den nunmehr folgenden Citaten ist die Autorschaft des Maecenas teils zweifelhaft, teils in Abrede zu stellen.

XV. (M. 148. Fr. 161. L. 52). Diomedes 369, 21 *Maecenas nexisti retia lecto*. (mecinas M)

Bei Properz IV 8 37 findet sich *at tibi qui nostro nexisti retia lecto*, und das citiert Priscian I 536, 14; da nun dort Zeile 6 Maecenas für *pevisti* citiert war, so meinte Lachmann zu Prop. p. 263, daß bei Diomedes ein Fehler vorliege, und daß auch dort Properz gemeint sei. Nun führt aber Prisc. l. l. der Reihe nach die Verba *pecto necto flecto plecto* auf und giebt zu *pecto* folgende Citate: *Maec. in Octaviam pevisti* etc.; zu *necto* Virgil V *et paribus palmas . . .*, Sallust hist. I *nexuit catenae . . Lucil. V hic solus vigilavit . . Propert. at tibi . .*; zu *plecto* Laevius *te Andromacha, Terentius ego plectar pendens*; Diomedes bringt *pecto* ohne jedes Citat schon 367, 25, *necto* 369, 16 mit Virg. = Prisc., Livius Andronicus *nexabant multa inter se*, Maec. = Prop. bei Priscian, Lucil. = Prisc.; *flecto* hat er gar nicht und *plecto* ebenso wenig. Da man aus alledem sieht, daß Priscian sowohl wie Diomedes eine reichhaltigere Quelle nach ihrem Bedarfe excerpierten und einen Teil der Beispiele wegliessen, oder abgeleitete Quellen benutzten, in denen dies schon geschehen war, so ist ein Maecenaseitat an der Stelle des Diomedes an sich nicht undenkbar; ist es aber denkbar, daß Maecenas und Properz wirklich denselben Versausgang in ihren Gedichten angewendet haben? Ich glaube, die Frage bejahen zu müssen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens dachte man damals über die Entlehnung ganzer Verse, Versteile und einzelner Ausdrücke offenbar ganz anders als jetzt; man weiß z. B. aus dem 6. Buche des Macrobius und sonstiger Beobachtung, in welchem erstaunlichen Umfang Vergil den Ennius und andere seiner Vorgänger benutzte, und was für einen nachhaltigen Einfluß er dann wieder auf alle nachfolgenden Dichter ausgeübt hat; ja man findet bei einem und demselben Dichter öfters Wiederholung derselben Wendungen auch da, wo absichtliche Zurückbeziehung auf die frühere Stelle ausgeschlossen ist. Bei einer Poesie, deren Verdienst wesentlich stilistischer Art ist, kann das nicht eben besonders auffallen, und unsere mittelhochdeutsche Kunst-Dichtung liefert dafür die schlagendsten Analogien; solche Entlehnung scheint sogar für eine Art von Kompliment des zweiten Dichters an den ersten gegolten zu haben, wofür sich besonders Ovid auführen läßt. Ich führe im folgenden nur beispielsweise einige Stellen an, aus denen hervorgehen wird, daß, wenn auch Properz *nexisti retia lecto* sagte, Maecenas ganz gut denselben Versausgang haben kann. Ovid a. a. II 300 *gausapa si sumpsit, gausapa sumpta proba*; Prisc. I 333, 14: *Seneca Ovidium sequens gausapa si sumpsit, gausapa sumpta proba*; Vergil. Ecl. VI 47 *a virgo infelix*, Licinius Calvus 9 p. 85 M. *a virgo infelix, herbis pascere amaris*, (Ovid met. I 632 *frondibus arboreis et amaris pascitur herba*); Catull 5, 5 *dulce ridentem*, Hor. c. I 22, 23 *dulce ridentem*; Catull 8, 11 *perfer, obdura*, Ovid amor. III 11, 7, trist. V, 11, 7 *perfer et obdura* (Horaz serm. II 5, 39 *persta atque obdura*); Catull 64, 40 *vomere taurus*, Hor. c. III 13, 11 *vomere tauris*; Catull 64, 141 *sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos*, Vergil A. IV 316 *per conubia nostra, per inceptos hymenaeos*, wo besonders die Caesur zu beachten ist; Horaz c. IV 11, 24 *compede vinctum*, ebenso Tibull

II 6, 25. Vergl. ferner Catull 64, 42. 44 mit Ovid M. III, 353. 355; Hor. c. I 1, 36 mit Ovid M. VII 61; Vergil VI 595 mit Tibull I 3, 67; Vergil. IX 767 mit Ovid M. XIII 258; Tibull I, 2, 10. 15 mit Ovid IV 93. 84. 94; Catull 64, 1 mit Ovid amor. II 11, 2. Horaz c. I 7, 31 mit Tibull I 5, 37, und Hertz, Analecta ad carm. Hor. hist. I 13. 17, V 1; endlich gerade zu unserer Stelle Lucilius fr. 194 L. V 32 M. 175 B: *retia nexit*. —

Der zweite Grund, dem Maecenas die Worte wenigstens nicht apodiktisch abzusprechen, liegt in der Thatsache, daß er sich auch sonst in seinen Ausdrücken denen zeitgenössischer und früherer Dichter nähert, wie das einem Dilettanten doppelt leicht begegnen mußte; wir haben darauf oben an den betreffenden Stellen aufmerksam gemacht. Somit stelle ich die Worte unter die fragmenta dubia. —

XVI. (M. 155. Fr. 209. L. 41. Anth. II 224 B., 82 M. 338 Baehr.) Isidor Or. XIX 32, 6 *Thynnus purus est, primus in Bithynia fabricatus, quam olim Thynniam vocabant. Flaccus*

1. *Lucentes mea vita nec smaragdos*
2. *beryllos mihi, Flacce, nec nitentes,*
3. *nec percandida margarita quaero,*
4. *nec quos thynnica lima perpolivit*
5. *anulos neque iaspis lapillos.*

(cod. Zittav. so: lugentem ea nec vitta nec smaragdus berillusque mi Flacce nec nitentes per candidam margaritam quaero nec quos timia lima perpolivit anellos nec iaspitis lapillos. — cod. Gu. 1 so: lugente mea vita nec smaragdos berillosque mi Flacce nec nitentes percandida margarita quaero nec quos tunica luna perpolivit anulos nec iaspis lapillos; cod. Gu. 2 so: lugentem ea vitta nec smaragdos berillusque mi Flacce nec nitentes per candida margarita quaero nec quos tunica lima perpolivit anulus nec iaspis lapillus; die ed. pr. hat den Schlufs so: aut ello necias pios lapillos nec cortinalis me perpolibit anulus nec iaspis lapillus, d. h. den letzten Vers doppelt, einmal mit anellos vor und dann mit anulos hinter dem vorletzten. — lucentes Alcivius; beryllus neque Flacce mi nitentes Torrentius). Zu der Änderung des Alcivius (g: c) vergl. Lachm. Lucr. p. 148. Im übrigen kann begründeter Zweifel nur darüber herrschen, ob wir den Vers 2 in der Änderung des Torrentius lesen wollen (so Baehrens), oder in der oben angegebenen Vulgata (mir scheint die Überlieferung eher das letztere zu empfehlen), so wie, ob im letzten Verse *anulos* oder *anellos* zu lesen sei; die trochäische Basis von *anulos* kann nach dem oben bei *hinnulos* bemerkten von keiner Bedeutung sein; mit Sicherheit werden wir die Frage nicht entscheiden können. — Über das nachgestellte *nec* vergl. Lachm. z. Lucr. p. 332. —

Vor allem erhebt sich nun hier die Frage nach dem Autor; Isidor sagt Flaccus, meint aber offenbar *ad Flaccum*, da dieser selbst angedet ist und die Worte keineswegs den Eindruck eines Selbstgesprächs machen. Erst die Zusammensteller der Catalecta haben die Verse dem Maecenas zugeteilt, und nur vereinzelt Stimmen haben sich dagegen erhoben, so Walperga im Prooemium ad epistolam Horatii p. 4; Neue I² 549. Neuerdings haben sich z. B. O. Jahn (Hermes II p. 247) und Baehrens p. 338 für die Autorschaft des Maecenas unbedenklich ausgesprochen. Diese Annahme beruht erstens auf der Anrede Flacce, ferner darauf, daß die Worte zu der Ausdrucksweise des Maecenas und seiner Neigung für Edelsteine stimmen, endlich auf der Beziehung zu den Worten des Augustus bei Macrobius Sat. II 4, 12 *Idem Augustus quia*

Maecenatem suum noverat stilo esse remisso molli et dissoluto, talem se in epistulis quas ad eum scribebat saepius exhibebat et contra castigationem loquendi quam alias ille scribendo servabat in epistula ad Maecenatem familiari plura in iocos effusa subtexuit, vale mi eburnum Medulliae, ebur Etruriae, laser Arretinum, adamas Supernas, Tiberinum margaritum, Cilniorum smaragde, iaspi Iguvinorum, berulle Porsennae, carbunculum Hadriae, ἵνα συντέμνω πάντα, μάλαγμα moecharum; so sind die Worte, im einzelnen nicht ganz zweifellos, von Jahn l. l. im Hinblick auf unsere Stelle gestaltet.

Solche Häufungen kostbarer Steine und Stoffe sind nicht selten (Juven. V 37 beryllus aurum gemma iaspis; Martial. V 11, 1 sardonix zmaragdus adamas iaspis gemma; Lucan X 115 achates onyx hebenus ebur zmaragdus gemma iaspis; Claudian de nupt. Hon. 87 gemma aurum smaragdus hyacinthus beryllus iaspis achates); trotzdem stimmen aber die beiden Stellen zu auffallend überein (zmaragdus beryllus margaritum, an beiden Stellen Neutrum, iaspis), als dafs nicht die eine mit Rücksicht auf die andere gemacht sein sollte. Dafs aber Maecenas die Priorität gebührt, wird höchstens durch das *Flacce* einigermaßen wahrscheinlich; es ist auch ebensogut denkbar, dafs Augustus Worte von einem späteren erweitert und zu unserem Gedichte verwertet worden sind. Ganz aufgeklärt ist die Sache jedenfalls nicht, und so rechne ich das Gedicht unter die Dubia. —

XVII. Atilius Fortunatianus VI 289, 14 K. *hoc et sotadicum dicitur: tetrametrum acatalectum quod apud Cleomachum invenitur ex duobus colis coniunctum uvas nitidis frondibus Euan hederis illigat* vergl. Keil c. gr. VII 672 und die neue Ausgabe des Atil. Fort., Halle 1885. (Clenacum Neap., corr. in Cleomacum. Cleomacum A, cleomacum B apud. C. lenatem ζ, d. i. ed. princ. Mediol. 1504, apud Maecenatem Putschius. — floribus euadne Neap., corr. in margine in frontibus heuan. frontibus euan AB.) Marius Victorinus VI 91, 2 K: *huius acatalectum uvas nitidis frondibus euan hederis illigat*, ohne Angabe des Autors. —

Bei dem Stande der Überlieferung kann kein Zweifel darüber herrschen, dafs der Vers dem Maecenas nicht gehört, wonach Lachmann zu Lucrez p. 309 und Georges s. v. *euan* zu berichtigen sind. Vergl. Christ Metr. p. 512, L. Müller d. r. m. p. 110. Mit Recht hat auch Baehrens den Vers ausgeschlossen und unter den Incert. p. 395, 83 aufgeführt. —

XVIII. Plinius n. h. VII 148 *Philippensi proelio morbi, fuga et triduo in palude aegroti et, ut fatentur Agrippa et Maecenas, aqua supter cutem fusa turgidi latebra* [sc. Augusti]. Ob Maecenas wirklich, wie Servius zu V. Georg. 42 angiebt (s. o.), über die Thaten des August geschrieben hat, ist höchst zweifelhaft; aus Horaz c. II 12, 9 geht es wenigstens keineswegs sicher hervor, wie schon Meibom p. 157 richtig bemerkt. Sollte er ein solches Buch geschrieben haben, so würde man diesem die obige Notiz zuteilen; es ist aber auch ebensogut denkbar, dafs die Nachricht irgendwo in den Dialogi stand oder gar auf mündliche Überlieferung zurückging. — Worte des Maecenas lassen sich aus der Stelle schon wegen der Konkurrenz des Agrippa nicht eruieren. —

XIX. Plinius n. h. IX 24 *Divo Augusto principe Lucrinum lacum invecus pauperis cuiusdam puerum ex Baiano Puteolos in ludum literarium itantem, cum meridiano immorans appellatum eum* [sc. delphinum] *simonis nomine saepius fragmentis panis quem obiter ferebat adlexisset, miro amore dilexit — pigeret referre, ni res Maecenatis et Fabiani et Flavi Alfi multorumque esset literis mandata* — Daraus Solinus XII 7 . . . *pigeret hoc asseverare, ni Maecenatis et Fabiani multorumque praeterea*

esset literis comprehensum. — Gellius erzählt dasselbe VI (VII) 8, erwähnt aber nur Apion als Gewährsmann; ohne Gewährsmann erwähnt Älian de n. a. VI 15 am Schlufs die Geschichte. — Die Worte des Maecenas lassen sich selbstverständlich aus Plinius und Solin nicht feststellen. Nach dem, was oben zu fragm. III bemerkt worden ist, werden wir die Erzählung einem der dialogi zuweisen können. —

XX. Seneca suas. I 12 *corruptissimam rem . . . putabant Dorionis esse in metaphrasi dictam Homeri, cum excaecatus Cyclops saxum in mare reiecit . . . haec quo modo ex corruptis eo perveniant ut et magna et tamen sana sint, aiebat Maecenas* [micenas ABV ed. Müll.] *apud Vergilium intellegi posse. tumidum est ἄρος ὄρον ἀποσπᾶται* [L 481]. *Vergilius quid ait? rapit haud partem exiguum montis* [A. X 128]. — Seneca suas. II 20 *Maecenas* [micenis ABV] *hoc etiam priori comparabat* [sc. vers. Verg. A. XI 288 versibus Silonis].

Beide Stellen lassen auf eine Art Vergilkommentar schliessen, obschon die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dafs Seneca sich auf gelegentliche mündliche Äußerungen beziehe. Nun wissen wir aber, dafs der auch aus Sueton de gr. 21 p. 115 Rff. als Freigelassener des Maecenas bekannte Melissus über Vergil geschrieben hat: *vita Verg. de comm. Donati 16 (27) p. 58, 5 nam et in sermone tardissimum ac paene indocto similem fuisse* [sc. Verg.] *Melissus tradidit*. Diesen Melissus nennt Plinius n. h. XXVIII 62 *Maecenas Melissus*, und endlich führt Servius zu Aen. IV 146, VII 66 einen Melissus an, und zwar an ersterer Stelle ebenfalls eine Heranziehung Homers, wie sie in dem ersten Citat bei Seneca erwähnt ist. Nach alledem scheint mir die Annahme, Seneca meine an unseren beiden Stellen diesen Maecenas Melissus, nicht zu gewagt. — Verg. über diesen Melissus Weichert poett. rel. p. 167, 12. Jahn Pers. CXLIII, 2, Unger Vulg. 301, 26, über seinen Namen Bormann Ind. aest. Marburg. 1883 p. IV. —

XXI. Der Vollständigkeit wegen füge ich noch die wenigen nichtliterarischen Äußerungen des Maecenas, die uns in lateinischer Sprache erhalten sind, bei.

Suet. vita Horatii p. 45 Rff. *Maecenas quantopere eum dilexerit testatur illo epigrammate . . . sed multo magis extremis iudiciis tali ad Augustum elogio: „Horati Flacci ut mei memor esto.“*

(horati AB horaci E horatii C (ut videtur) D)

Seneca de benef. IV 36, 2 *Si manus erit, non committam quemadmodum Maecenas ait, ut sestertio centies obiurgatus sim.* (sim RGV Gr. sit T). —

Die Stelle der interpolierten Vita Vergilii 18, 71 p. 67 Rff. (vergl. diesen p. 401) *at Meoenas „quid“ inquit, „Virgili, satietatem homini non affert?“ . . . item interrogavit „quo pacto quis altam felicemque eius (!) fortunam servare potest?“* führe ich nur als Kuriosum an. —

Die grosse Rede bei Dio Cassius 52, 14—40 kennzeichnet sich als eine rhetorische Fingierung und ist für unseren Zweck völlig unergiebig. —

Überschauen wir das bisher Gesagte noch einmal, so finden wir folgendes.

Maecenas hat sich sowohl in Prosa, als auch in den verschiedensten Versmassen versucht: daktyl. Hexameter VI. X? XII. XV?; Galliamben VIII; iamb. Trimeter IX; Priapeen XIV; Hendecasyllaben VII. XVI? — Die Citate aus Prometheus, Symposium, Octavia?, de cultu suo sind prosaisch, das Citat X ein Hexameter, das Citat dialogo II nicht erkennbar. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs fr. X und XI zu dem Werke de cultu suo gehören, und dafs die Titel Prometheus, Symposium und Octavia, vielleicht sogar de cultu suo Spezialtitel der Dialogi sind. Im zweiten Dialogus scheint von naturgeschichtlichen Dingen die Rede gewesen zu sein und dahin

auch fr. XIX zu gehören. Wenn man das Citat des Charisius *Maecenas in X* auf die dialogi beziehen will, so muß man annehmen, daß diese dialogie nach Art der menippeischen Saturae mit Versen untermischt waren; das läßt sich weiter nicht erweisen, würde aber der ganzen Art der Maecenatischen Muse nicht eben widersprechen. — Daß Maecenas über die Thaten des Augustus geschrieben, ist nicht sicher, daß er einen Vergilkommentar verfaßte, kaum glaublich, vielmehr für das letztere sein Freigelassener Melissus in Anspruch zu nehmen. —

Die Sprache ist im allgemeinen in den Versen weit besser und verständlicher, als in der Prosa; es finden sich zahlreiche Anklänge und Reminiscenzen an frühere und zeitgenössische Dichter im Ausdruck wie im Gedanken. —

Folgende Zusammenstellung giebt über Sprachgebrauch und Wortbestand Auskunft.

Acheloum senem IX. *acuta* cruce XIV. *tuber adstrue* gibberum XIV. *ades* VIII. *ipsa altitudo* attonat summa I. *ut alveum* lintribus arent V. *amne silvisque* comantibus V. *?anellos* XVI? *?anulos* XVI? *sacra aqua* XI. *ut alveum* lintribus arent V. *ipsa altitudo attonat* summa I. *aurorā* plurimā XI. *focum mater aut uxor* investiant V. *dulcis iuventae bona* II. *bene est* XIV. *beryllos nitentes* XVI? *calido farre* VI. *pexisti capillum* . . . gratum IV. *quate flexibile caput* VIII. *cardine torno* X. *ingeritur fumans catinus* VI. *ut sestertio centies obiurgatus* sim XX. *tenuis cerei fila* V. *cirri cervice fanantur* V. *comitum chorus* VIII. **cincinno* crispat V. *nympha omnis cingit* Acheloum senem IX. **cirros* crispat V. *cirros labris columbatur* V. *amne silvisque comantibus* V. *comitum chorus* VIII. *non committam* ut XXI? *debilem coxa* XIV. *crepacem molam* V. *cirros* (vel cincinno) *crispat* V. *acuta si sedeam cruce* XIV. *ingeritur calido cum farre catinus* VI. *nec tumulum curo* XII. **Cybebe* VIII. *fera montium dea* VIII. *debilem facito manu, debilem pede, coxa* XIV. *lubricos quate dentes* XIV. *te visceribus plus diligo* VII. *factio rimantur* . . . temptant *domos* V. *dulcis iuventae* II. *vita dum superest, bene est* XIV. (*ego*). *mei* memor XXI *vitam* . . . *mih*i sustine XIV. **mih*i XVI? *ipsa enim altitudo* I. *rimantur epulis* domos V. *rimantur epulis lagonaque temptant et exigunt* V. *idem umor ministrat* . . . *reddit et reducit* II *sole et aurora* XI. *et VIII ve . . . et V.* [*Euhan (Euan)* XVII]. *exequias* meas XI. *spe mortem exigunt* V. *umor ministrat faciles oculos* II. *debilem facito manu* XIV. *inremediabilis factio* rimantur . . . temptant V. *cirri cervice fanantur* V. *calido cum farre* VI. *feminae cirros* V. *Cybebe fera montium dea* VIII. *genium festo vix suo testem* V. *tenuis cerei fila* V. *Horati Flacci XX Flacce* XVI? *latus horreat flagello* VIII. *flexibile caput* VIII. *focum investiant* V. *inter se movit aqua fraxinos* XI. [*nitidis frondibus* XVII]. *fumans calido cum farre catinus* VI. *genium festo vix suo testem* V. *tuber adstrue gibberum* XIV. *capillum naturae muneribus gratum* IV. [*hederis* XVII]. *hanc* XIV. *hic* adv. IX. **hinnulo strigosorem* VII. *Horati Flacci XXI Horati* vocat. VII. *latus horreat flagello* VIII. *ut remittant hortos* V. *ni te visceribus meis plus iam diligo* VII. *iasprios lapillos* XVI? *idem umor ministrat, reddi*t et reducit II. **ingeritur catinus* VI. [*uvas Euhan hederis illigat* XVII]. *ades inquit* o *Cybebe* VIII. *inremediabilis factio* V. *unus inter miserrimos* XI. *inter se sacra movit aqua fraxinos* XI. *focum mater aut uxor investiant* V. *ipsa altitudo* I. *† iugeribus* VI. *dulcis iuventae* II. *labris columbatur* V. *lagonaque temptant domos* V. *iasprios lapillos* XVI? *latus horreat flagello* VIII. *nexisti retia lecto* XV? *thynnica lima perpolivit anulos* XVI? *ut alveum lintribus arent* V. *lubricos quate dentes* XIV. **lucentes zmaragdos* XVI? *debilem manu* XIV. *percandida margarita* XVI? *mater aut uxor* V. *Horati . . . memor esto XXI *memoris tyranni* V. *mea vita* XVI? *exequias meas* XI *visceribus meis* VII. *umor ministrat faciles oculos* II. *unus*

inter miserrimos XI. *crepacem molam* V. *fera montium dea* VIII. *mortem exigunt* V. **se movit aqua* XI. *naturae muneribus* IV. *sepelit natura relictos* XII *pexisti capillum naturae muneribus gratum* IV. *ne exequias quidem viderem meas* XI. *lucentes nec zmaragdos, beryllos nec nitentes nec . . . nec . . . neque* iasprios XVI? *nec tumulum curo* XII. *nexisti retia lecto* XV? *† nemoris* V. *neque v. nec. ni te . . . diligo, videas* VII. *beryllos nitentes* XVI? [*nitidis frondibus* XVII]. *non* XX? *nympha omnis cingit Acheloum* IX. *o Cybebe* VIII. *ut sestertio centies obiurgatus* sim XX. *umor ministrat faciles oculos* II. *nympha cingit omnis Acheloum senem* IX *pulchriora omnia* II. *pexisti capillum* IV. *percandida margarita* XVI? *lima perpolivit anulos* XVI? *debilem pede* XIV. *aurorā plurimā* XI. *ni te visceribus meis plus diligo* VII. *pulchriora omnia* II. *nec zmaragdos nec . . . quaero* XVI? *lubricos quate dentes* XIV *typano quate caput* VIII. *rimantur epulis lagonaque temptant domos et exigunt* V. *versoque* V *amne silvisque* V. *nec quos lima perpolivit anulos* XVI? *ne exequias quidem viderem meas* XI. *Quiritem* XIII. *umor pulchriora reddit omnia* II. *umor reducit bona* II. *sepelit natura relictos* XII. *ut remittant hortos* V. *nexisti retia* XV? *factio rimantur epulis domos* V. *silvisque ripa comantibus* V. *sole et aurora rubent* XI. *sacra aqua* XI. *vel acuta si sedeam cruce* XIV. *Acheloum senem* IX. *sepelit natura relictos* XII. *ut sestertio centies obiurgatus* sim XX. *si sedeam* XIV. *silvisque comantibus* V. *smaragdos* v. zm. *tuum sodalem* VII. *sole rubent* XI. *sonante typano* VIII. *spe mortem exigunt* V. *sodalem *hinnulo strigosorem* VII. **se movit aqua* XI. *bene est* XIV *ut obiurgatus* sim XXI *Horati memor esto* XXI. *altitudo attonat summa* I. *vita dum superest* XIV. *vitam . . . mih*i sustine XIV. *festo vix suo* V. *factio lagona temptant domos* V. *tenuisve cerei* V. *genium festo vix suo testem* V. *thynnica lima* XVI? *cardine torno* X. **tu* VII *te* VI. *tuber adstrue gibberum* XIV. *nec tumulum curo* XII. **tuum sodalem* VII. *sonante *typano* VIII. **memoris tyranni* V. *versoque *vado* V. *ve . . . et v?* *vitam . . . mih*i *vel acuta si sedeam cruce sustine* XIV. *versoque vado* V. *ni te diligo, videas* VII *ne exequias quidem viderem meas* XI. *ni te visceribus meis plus diligo* VII. *vita dum superest* XIV *mea vita, Flacce* XVI? *genium festo vix suo testem* V. *comitum chorus ululet* VIII. *umor (= vinum)* II. *unus inter miserrimos* XI. *volucrum* III. *Horati Flacci ut mei memor esto* XXI *ut* (cirri) *cervice fanantur* V *ut umor ministrat faciles oculos* II *ut obiurgatus* sim XXI. [*uvas*] XVII. *mater aut uxor* V. *lucentes zmaragdos* XVI?

Berlin.

Franz Harder.

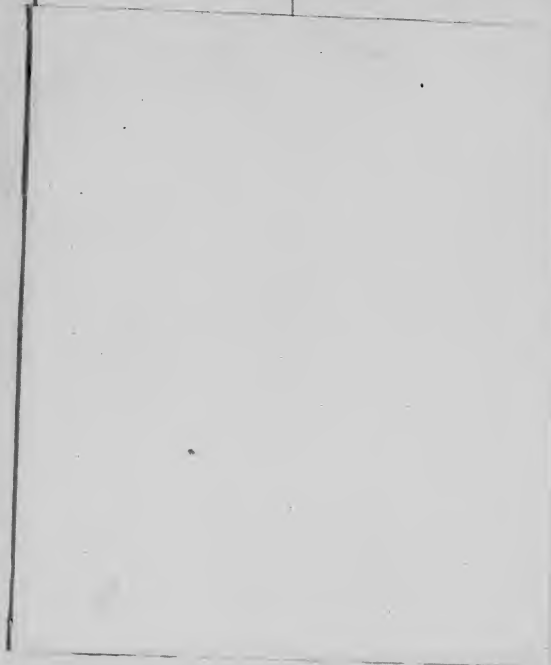
Druck von W. Formetree in Berlin.

87M26

EH

Harder

Über d. fragmente d. Maecenas



COLUMBIA UNIVERSITY



0026056127

